Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 35 (2012)

Heft: 3

Artikel: Schau näher hin! : Modell - Stadtmodell - Modellstadt

Autor: Rychener, Jürg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-309905

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

visualisieren

Abb. 1
Visualisierungen in Augusta Raurica mittels erhaltener Baureste und dazugestellter Hilfen. Links oben Forum mit angedeuteter Tempelfassade, das Theater als konservierte Ruine und Schönbühl-Tempelpodium. Rechts oben konservierte Mauern eines Bades mit Hintergrundkulisse im Massstab 1:1. Links unten die Grundmauern des Osttors mit markierender Stele. Rechts unten Metallprofile für die Veranschaulichung von Hausumrissen in der dritten Dimension, dazwischen Hecken als Markierungen für die Wände.

*Différents systèmes aidant à la visualisation des anciens bâtiments d'*Augusta Raurica*, disposés auprès des vestiges conservés. En haut à gauche, le forum avec la restitution de la façade du temple, ainsi que les ruines du théâtre et du podium du temple de Schönbühl. En haut à droite, les vestiges de thermes complétés par un décor à l'échelle 1:1. En bas à gauche, les fondations de la porte de l'Est accompagnées d'un pilier portant des informations. En bas à droite, des gabarits métalliques indiquent les contours de la maison, alors qu'au centre des haies marquent l'emplacement des cloisons internes.*

Vari sistemi di visualizzazione della città di Augusta Raurica realizzati in base ai resti architettonici conservati. A sinistra in alto il foro e la facciata del tempio appena accennata, il teatro restaurato e il podio del tempio di Schönbühl. A destra in alto le mura restaurate di un bagno con una sfondo in scala 1:1. In basso a sinistra le fondamenta della porta orientale con una stele informativa. A destra i perimetri delle abitazioni sono marcati con profili di metallo tridimensionali, inframezzati da siepi al posto delle pareti, che delimitano lo spazio interno.

Schau näher hin! Modell – Stadtmodell – Modellstadt

___Jürg Rychener

Noch für wenige Monate ist im Museum Augusta Raurica (Augst, BL) ein Modell der römischen Stadt zu sehen. Es wird in absehbarer Zeit abgebaut – ein Anlass, sich mit diesem konkreten und mit Modellen ganz allgemein auseinanderzusetzen.

Das Modell der römischen Stadt, wie sie um etwa 230 n.Chr. ausgesehen haben mag, übt auf Besucherinnen eine grosse Faszination aus. Für diejenigen, welche Führungen veranstalten, ist es oft der erste Anlaufpunkt, weil das heutige, unterschiedlich genutzte und durch Verkehrswege zerschnittene Gelände der antiken Stadt keinerlei städtebaulichen Gesamteindruck vermittelt. Obwohl das Modell gerne zur Veranschaulichung genutzt wird, muss es jetzt weichen. Das Museum in Augst ist klein, und man möchte auch andere Aspekte der römischen Zeit präsentieren. Als Ersatz ist ein gleich grosses Bronzemodell in Arbeit, welches auf dem neu gestalteten Theatervorplatz aufge-

stellt wird. Das optische Erlebnis wird allerdings nicht mehr das Gleiche sein, weil die Farben fehlen und viele Details an Gebäuden aus technischen Gründen weggelassen werden müssen – deshalb die Einladung zu einer Gedanken- und Bilderreise rund um Augusta Raurica.

Modell als wissenschaftliches Arbeitsinstrument

Ein konkretes Modell zu erstellen, bedeutet einen erheblichen Aufwand an wissenschaftlicher Forschung einerseits, überlegtem Vorgehen bei der Ausgestaltung andererseits. Wenn wir mit Modellen wissenschaftlich arbeiten, ist es durchaus angebracht, sich über dieses Arbeitsinstrument Gedanken zu machen, und damit verbunden, mit der Frage, was Modelle für uns bedeuten. Es ist nicht übertrieben festzustellen, dass wir in fast jedem Bereich wissenschaftlicher Arbeit – und häufig genug auch im Alltag – von Modellen umgeben sind, selbst wenn uns das nicht immer bewusst ist. Verkleinerte Umsetzungen – konkrete Modelle in engerem Sinne – von Objekten gibt es schon früh in der menschlichen Kultur. Wofür diese Verkleinerungen dienten, ist freilich nicht einfach klar. Auf der praktischen Ebene wurden sie oftmals als Kinderspielzeug interpretiert, was wahrscheinlich in vielen Fällen zu kurzschlüssig aus dem heutigen Gebrauch abgeleitet ist. Auf der symbolischen Ebene denkt man eher an Repräsentationen von etwas, das im Alltagsleben wichtig ist und deshalb speziell gewürdigt wurde.

Das Wort Modell löst wohl bei jedem und jeder ganz unterschiedliche Assoziationen aus. Spontan wird es wohl von den meisten in Verbindung gebracht mit etwas Verkleinertem, mit etwas vielleicht, das man im Original nicht gut oder nicht mehr anschauen kann, weil es zu gross ist oder weil es nicht mehr existiert. Oder man denkt an etwas, mit dem man spielen kann. Die Übergänge sind freilich fliessend – man denke beispielsweise an die unzähligen kleinen Eifeltürme, die als Mitbringsel so beliebt sind. Das kann für ein beschenktes Kind ein Spielzeug sein; schenkt man es einer erwachsene Person, ist es wohl eher ein Grusszeichen. Für sich selbst gekauft mag es ein Erinnerungsstück sein.

Startet man im Internet eine Abfrage unter dem Stichwort Modell, wird man mit Informationen überflutet. Der Begriff erscheint geradezu epidemisch, und es ist zu erkennen, dass man nur weiterkommt, wenn man sich auf eine relativ enge Begriffsbestimmung beschränkt. Praktisch erscheint mir die nachstehende Definition, in der folgende Aussagen für ein Modell festgesetzt sind:

- Ein Modell ist ein Abbild von etwas, eine Repräsentation natürlicher oder künstlicher Originale.
- Ein Modell ist verkürzt. Es erfasst nicht alle Attribute des Originals, sondern nur diejenigen, die dem Modellschaffer oder Modellnutzer relevant erscheinen.
- Ein Modell ist pragmatisch: es ist einem Original nicht von sich aus zugeordnet. Es ist implizit und zumeist auch explizit mit zeit- und zweckgebundener Interpretation verbunden.
- Ein Modell ist valide. Ein falsch abgebildetes oder falsch konstruiertes Modell liefert eine falsche Abbildung und führt zu Schlüssen, die dem eigentlichen Zweck zuwiderlaufen.

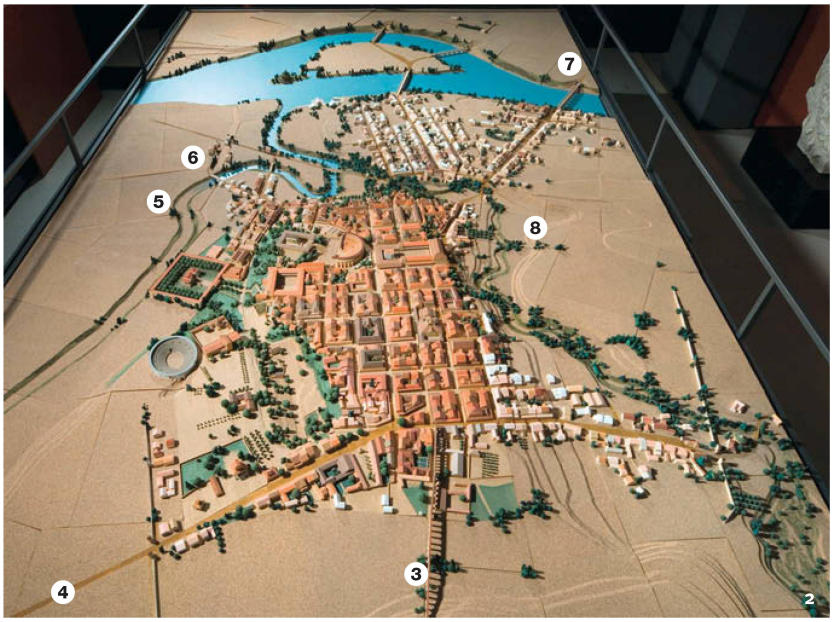

Abb. 2
Das Stadtmodell aus der Vogelschau (von Süden). Im Museum steht man als Betrachterin oder Betrachter etwas tiefer, hat also einen etwas flacheren Blickwinkel. Die eingedruckten Zahlen bezeichnen die Fotostandorte der Abbildungen 3-8.

Vue zénithale (depuis le sud) de la maquette de la ville romaine. En réalité, dans le musée, les spectateurs sont placés moins haut et ont une vision plus aplatie de l'ensemble. Les chiffres imprimés indiquent l'emplacement des prises de vue des figures 3-8.

Il modello della città vista dall'alto (da sud). La posizione dell'osservatore al museo è un po' più bassa rispetto alla realtà e ha perciò un angolo visivo leggermente più piatto. I numeri impressi si riferiscono ai punti in cui sono state riprese le immagini 3-8.

Diese Definition kann vollständig erst auf neuzeitliche und vor allem auf wissenschaftliche Modelle zutreffen. Sie hat den Vorteil, dass sie abstrakte (gedachte) Modelle genauso charakterisiert wie konkrete Modelle, zum Beispiel unser Stadtmodell.

Woher kommt der Begriff?

Wie in vielen Fällen hilft die Wortgeschichte weiter. Das lateinische Ursprungswort hat eine vielfältige Wortfamilie hervorgebracht, die im Deutschen nur unzureichend durch die Schreibweise unterschieden werden kann. Vieles, was als Modell gehandelt wird, ist im stringenten Sinn eigentlich keines. Ein Automodell müsste eigentlich Automodel heissen, denn einst sagte man den Urformen von irgendetwas, was beliebig vermehrt werden konnte, Model. Überlebt hat diese Sichtweise etwa im Model für Bilderkuchen; im schweizerdeutschen Dialekt wird das Wort hin und wieder benutzt, um eine Person nach ihrer Herkunft zu charakterisieren. Der englische Begriff Model hat eine besondere Konnotation erhalten.
Das Grundwort hinter dem Modell ist der lateinische Begriff *modus*. Schaut man ins Wörterbuch, wird klar, dass schon dieser Begriff ein weites Feld von zwar verwandten, doch unterschiedlichen Bedeutungen hat. Am geläufigsten ist die Bedeutung Mass, Massstab und Zeitmass; danach gibt es die Bedeutungen von Mass im Sinne von Grösse und Menge; als übertragene Bedeutung sind Masshalten und Mässigung zu erwähnen (im zugehörigen Verb *moderari* = sich mässigen deutlich fassbar), ferner die Art und Weise einer Tätigkeit. Wenn wir heute Modus als Fremdwort benutzen, ist vor allem diese letzterwähnte Bedeutung gemeint.
Aus dem *modus* ist der *modulus* erwachsen, wörtlich genommen ein kleines Mass, und gemeint ist damit ein Messmass oder eben ein (handlicher) Massstab, womit man praktisch messen und vergleichen kann. Solches Massnehmen ist in der Baukunst unabdingbar, und so überrascht es nicht, dass nach heutiger Kenntnis das Wort Modell im Italien der Renaissance entstanden ist, abgeleitet und italienisiert aus dem lateinischen *modulus*. Von dort stammt auch das älteste erhaltene (Architektur-) Modell, das in allen Punkten der erwähnten Definition entspricht. Es hat als Vorlage für die Konstruktion der Florentiner Domkuppel gedient, musste also valide sein. Im Deutschen ist das Wort Modell später heimisch geworden, indem es das direkt von *modulus* abgeleitete Lehnwort Model verdrängte.

Ein Arbeitsmittel für Gedachtes und für Gemachtes

Bei der Beschäftigung mit dem Stadtmodell von Augusta Raurica möchte ich Modell als wissenschaftliches Instrument verstanden wissen. Die Vielfalt in der Verwendung des Begriffs ist auch so noch gross genug und bedingt einige Präzisierungen. Zunächst sind jene Modelle, die in erster Linie als abstrakte Arbeitsmittel dienen, zu unterscheiden von jenen, die der konkreten Veranschaulichung dienen. Gewiss ist auch im Falle des abstrakten Arbeitsmittels ein Teil Veranschaulichung dabei, indem man Graphiken dafür einsetzt, doch bleibt das abstrakte Modell auf dem Papier.

Abb. 3
Antiker Aussichtspunkt auf dem Aquädukt an der Südseite der Stadt; nur von hier aus konnte man Teile der Stadt aus nicht zu grosser Distanz übersehen. Sehr hoch steht man allerdings auch hier nicht über den Dächern, die zu den südlichen Quartieren gehören.

Point de vue antique depuis le sommet de l'aqueduc situé dans la partie sud de la ville; c'est de ce point que l'on peut contempler au plus près certaines parties de la ville. On se trouve malgré tout à peine plus haut que les toits des maisons du quartier sud.

Prospettiva antica dall'acquedotto situato nella parte meridionale della città; solo da questo punto si poteva ammirare parte dell'abitato da una distanza ridotta, ma anche da qui non si sovrastano di molto i tetti dei quartieri meridionali.

Abb. 4
Wenn man sich von Südwesten, auf der Aventicumstrasse, näherte, konnte man durch das Westtor in die Stadt hineinblicken. Links an der Strasse einer der Tempelbezirke mit gallo-römischen Umgangstempeln, rechts hinten sieht man den Aquädukt, auf dem wir in uns in Abbildung 3 befanden.

Si l'on s'approche depuis le sud-ouest, le long de la rue d'Avenches, on peut voir à travers la porte de l'Ouest. A gauche de la rue, l'une des zones de sanctuaires avec des temples gallo-romains à portiques; au fond à droite, on aperçoit l'aqueduc d'où est prise la vue de la figure 3.

Avvicinandosi da sud-ovest lungo la «Aventicumstrasse» si poteva vedere la città attraverso la porta occidentale. Sulla sinistra della strada una delle aree sacre con i templi gallo-romani a portici, sul fondo a destra si scorge l'acquedotto nel punto nel quale ci si trova nella figura 3.

Der Unterschied kann anhand von zwei Beispielen aufgezeigt werden:

- Ein Gesellschaftsmodell ist eine Möglichkeit, auf systematische Weise zu erforschen, wie eine Gesellschaft funktioniert oder funktioniert hat. Solche Modelle münden nicht oder höchstens indirekt in konkrete Modelle. Man kann sie durch graphische Mittel anschaulich machen, doch sind das keine Anschauungsmodelle im stringenten Sinne.
- Das Atommodell der Physiker dient in erster Linie der Veranschaulichung von etwas, was sich jeglicher direkten Anschauung entzieht; es kann konkret konstruiert und damit noch anschaulicher gemacht werden. Im Unterschied zu anderen sind Modelle der Atomphysik extreme Vergrösserungen.

Es gibt kaum eine Wissenschaft, egal ob Geistes- oder Naturwissenschaft, die nicht mit Modellen arbeitet. Bei den Modellen, die auf dem Papier bleiben, geht es im Prinzip darum, prima vista fast nicht nachvollziehbare Geflechte zwischen Strukturen anschaulich zu machen. Teile eines zunächst unanschaulichen Gesamten werden isoliert, darin werden Strukturen definiert, danach legt man die Beziehungen fest, die zwischen den Strukturen herrschen. Solche Modelle dienen zwar auch der Veranschaulichung, aber ihr Hauptzweck ist ein anderer: sie sollen zeigen, wie etwas funktioniert oder funktioniert haben könnte.

Ein Beispiel ist das Schachspiel; es ist ein funktionales Modell für kriegerische Auseinandersetzungen. Die Strukturen sind das Spielfeld und das gesellschaftliche Umfeld der Figuren, die man als typisierte Individuen ansehen kann. Die Beziehungen sind die Spielregeln, die Rücksicht nehmen auf die sozialen Gegebenheiten (die Standesunterschiede); beim Springer sind zudem die naturgegebenen Eigenschaften eines Kavalleriepferdes berücksichtigt.

In den Naturwissenschaften treffen wir häufig auf Modelle, welche als Fliessdiagramme bezeichnet werden. Mit ihnen werden reale Vorgänge untersucht und dargestellt. Auf der abstrakten Ebene geschieht das mittels Rechnungen, deren Validität durch die Kontrolle der Gesamtbilanz nachgewiesen wird.

Im Zentrum stehen bei den Geisteswissenschaften Modelle von Gesellschaften, wobei der Fokus von wenig bis sehr eingeschränkt gewählt werden kann. Diesen Modellen ist gemeinsam, dass sie Ausschnitte darstellen – ein Gesamtmodell ist gar nicht möglich, denn das entspräche der untersuchten Gesellschaft selbst. In den gewählten Ausschnitten sind möglichst alle Faktoren zu berücksichtigen, die eine Rolle spielen oder spielen könnten. Aus solchen Modellen heraus sind Brett- und heute vor allem Computerspiele erwachsen, die in immer raffinierterer Technik Vergangenheiten aktiv erlebbar machen. Wenn sie seriös gemacht wurden, also valide sind, liegt ihnen ein erheblicher Recherche-Aufwand zugrunde.

Visualisierung – ein eminentes Problem

Visualisierung ist für die Archäologie wichtig, weil das Ausgegrabene aus mehr oder weniger grossen, für Laien oft unanschaulichen Fragmenten besteht, die nicht nur eine räumliche, sondern

Abb. 5
Die imposante westliche Schaufront der Oberstadt. Links die Tempelanlage auf dem Schönbühl, in der Mitte die grossartige Fassade des Südforums, gegen rechts anschliessend der zweite gallo-römische Tempelbezirk in topographisch hervorragender Lage, ganz recht das Amphitheater. Dieser Front vorgelagert ist das grosse Heiligtum in der Grienmatt.

Vue de l'imposant front ouest de la ville haute. A gauche le temple de Schönbühl, au centre l'impressionnante façade du forum sud, vers la droite le deuxième secteur de temples gallo-romains, qui occupe une position topographique dominante, et tout à droite l'amphithéâtre. A l'avant de cette ligne se trouve le grand sanctuaire de Grienmatt.

L'imponente veduta occidentale della città alta. A sinistra il tempio di Schönbühl, al centro il grandioso prospetto del foro meridionale accanto al quale svetta verso destra la seconda area sacra gallo-romana situata in posizione topografica dominante, all'estrema destra l'anfiteatro. Davanti si trova il grande santuario nella Grienmatt.

4

5

Abb. 6
Wenn man von Westen, zum Beispiel von *Basilia* her, ins Stadtzentrum gelangen wollte, benutzte man die Hausmattstrasse, in deren Flucht wir stehen. Durch die vorgelagerten Quartiere gelangte man zum Forum, kenntlich an der alles überragenden Basilica; gegen die Mitte sieht man ins Theater hinein; davor wieder der Tempel auf dem Schönbühl.

Si l'on voulait rejoindre le centre de la ville depuis l'ouest, en venant de Basilia *par exemple, on empruntait la Hausmattstrasse, dans le prolongement de laquelle on se tient pour contempler cette vue. Après avoir traversé les quartiers visibles au premier plan, on arrivait au forum, reconnaissable à sa basilique qui domine toute la ville; on aperçoit le théâtre au centre, et devant lui encore le temple de Schönbühl.*

Se si giungeva in città da occidente, per esempio da Basilia, si utilizzava la «Hausmattstrasse», dove ci troviamo. Attraverso i quartieri prospicienti si raggiungeva il foro, riconoscibile dalla basilica che sovrasta tutti gli altri edifici; al centro si vede l'interno del teatro, davanti al quale si trova nuovamente il tempio di Schönbühl.

Abb. 7
Vom nördlichen (rechtsufrigen) Ende der Rheinbrücke blicken wir hinüber in die Unterstadt, heute Kaiseraugst (AG).

Depuis l'extrémité nord du pont sur le Rhin, située sur la rive droite, on peut observer la ville basse, aujourd'hui Kaiseraugst (AG).

Dall'estremità nord del ponte sul Reno (sulla riva destra del fiume) gettiamo lo sguardo verso la città bassa, oggi Kaiseraugst (AG).

Abb. 8
Der nördliche Teil der Oberstadt bildet eine Schaufront gegen Osten. Rechts die grossen Villen auf dem Kastelenhügel, gegen links die Fassade der Basilica mit der halbrund vorspringenden Curia.

auch eine zeitliche Dimension aufweisen. So wurden Modelle ein wichtiges Arbeitsinstrument, innerhalb der Wissenschaft selbst und in der Vermittlung von Ausgrabungsresultaten gegen aussen. Das Spektrum solcher Modelle ist vielfältig und reicht von einer Rekonstruktionszeichnung, der ein gedachtes Modell zugrundeliegen muss, bis zum konkret gebauten Modell; die auf elektronischem Wege gebauten Modelle liegen sozusagen dazwischen. Die Vielfalt zeigt sich auch in den gewählten Massstäben – sie reichen von einer gerade noch anschaulichen Verkleinerung bis zu Modellen im Massstab 1:1. Letztlich ist das eine Frage des Aufwandes, den man treiben kann oder will. Nicht vom Massstab abhängig ist der Recherche- und Interpretationsaufwand für ein wirklich valides Modell.

Für Augusta Raurica ist die Visualisierung unabdingbar, sollen die weit über das ehemalige Stadtareal zerstreuten Monumente in ihrem ehemaligen Zusammenhängen wahrgenommen werden können. Kaum einem Besucher oder einer Besucherin ist zum Beispiel bewusst, dass man schon über einer römischen Stadt steht, wenn man das Auto, den Bus oder den Zug verlässt. Um das zu erkennen, muss man auf einen Stadtplan schauen, für Laien häufig freilich nicht so gut lesbar wie Fachleute denken. Die verborgene Stadt les- und erfahrbar zu machen, ist deshalb eine Daueraufgabe – zumindest für einen gewissen Zeitraum stand uns dafür das Stadtmodell zur Verfügung. Es gibt jedoch auch im Gelände eine Reihe von Möglichkeiten, sich auf anschauliche Weise mit Augusta Raurica auseinanderzusetzen (Abb. 1).

Modelle richtig sehen oder «Der Mensch ist das Mass aller Dinge»

Das im Massstab 1:500 gehaltene Stadtmodell, dessen zentraler Teil schon längere Zeit existierte, konnte dank eines grossmütigen Sponsors so erweitert werden, dass es jetzt das ganze Stadtgebiet umfasst. Trotz der Verkleinerung wird offenbar, wie weiträumig die antike Stadt war, freilich nur dann, wenn man sich auf die zugehörige Perspektive einlässt.

Modelle von Siedlungen werden im Allgemeinen so präsentiert, dass der Betrachter oder die Betrachterin den Überblick haben, das Gesamte auf einen Blick erfassen können. Das ist auch im Museum Augusta Raurica der Fall. Infolge der menschlichen Wahrnehmung wird dadurch aber das, was das Modell abbildet, viel kleiner wahrgenommen. Wir haben die Tendenz, Distanzen in der Horizontalen zu verkürzen, wenn wir sie aus der Vogelschau sehen – ein Grund, weshalb Modelle oft als niedlich qualifiziert werden. Soll ein Modell wirklich als Visualisierungshilfe dienen, das heisst, einen der damaligen Wirklichkeit angemessenen Eindruck hervorrufen, ist die Vogelperspektive kein guter Sichtwinkel, zumal sie unhistorisch ist. Gewiss: falls eine höhere Erhebung in der Nähe ist, kann man diese Sicht auch in der Antike schon eingenommen haben – im Falle von Augusta Raurica fehlt aber ein solcher Berg. Der einzige Ort, wo man die Stadt aus nicht zu grosser Distanz etwas von oben betrachten konnte, war der Aquädukt an der südlichen Stadtgrenze.

Um die Stadt wirklich so zu sehen, wie sie die Einwohner sahen und erlebten, muss man sich auf deren Augenhöhe begeben. Im Massstab 1:500 liegt diese etwa drei bis vier Millimeter über der Ober-

Abb. 8 (suite)
La partie nord de la ville haute offre une vue d'ensemble vers l'est. A droite, les grandes villae de la colline du Kastelen; vers la gauche la façade de la basilique, avec la curie dans l'abside semi-circulaire.

Veduta verso est del settore nord della città alta. A destra le grandi ville sulla collina di Kastelen, verso sinistra la facciata della basilica con la parte emisferica sporgente della curia.

Bibliographie

Die angegebene Definition von Modell beruht im Kern auf jener, die im Internet-Lexikon wikipedia nachgelesen werden kann (s.v. Modell Definition); sie geht zurück auf H. Stachowiak, Allgemeine Modelltheorie, Wien-New York 1973, 131-133.

Zu abstrakten Modellen und ihrer Anwendung in Archäologie und Geschichte siehe J. Rychener, AS 21,1998, 125-127.

L. Berger, Führer durch Augusta Raurica. Basel 2012.

Abbildungsnachweise

Kantonsarchäologie Zürich, S. Vogt (Abb. 1 oben); Augusta Raurica, J. Rychener (Abb. 1 unten), S. Schenker (Abb. 3-9). Das Stadtmodell wurde von Otto Hänzi gebaut.

Dank

Publiziert mit Unterstützung von Römerstadt Augusta Raurica.

fläche des Modells – eine spontan fremd erscheinende Betrachtungsweise, wie Reaktionen bei Führungen zeigen, zumal sie im konkreten Fall auch nur mit Kniebeugen zu haben ist. Der Standpunkt der Augenhöhe ist jedoch auch aus Sicht der Forschenden von Interesse. In vielen Fällen ist es wichtig, sich bei der Interpretation von Bodenbefunden innerhalb des Stadtareals einer räumlich weiteren Perspektive bewusst zu sein. Dazu kommt ein sozialer Effekt: das Lebensgefühl in einer menschlichen Ansiedlung ist neben anderem auch abhängig von der Architektur, allgemeiner gesagt: von der Ausgestaltung des umgebenden Raumes.

Mit der Bilderreise rund um Augusta Raurica sei versucht, diesem Lebensgefühl nachzuspüren. Sie macht erst so recht deutlich, wie anders sich die gleiche Landschaft heute präsentiert. Der Rundgang beginnt am Westtor (Abb. 4), führt dann entlang der imposant ausgestalteten Westfront (Abb. 5-6) nach Norden zum Rhein. Von seinem nördlichen Ufer aus bietet sich ein guter Blick auf die Unterstadt mit der Skyline der Oberstadt im Hintergrund (Abb. 7). Entlang der durch die Basilica mit Curia dominierten östlichen Stadtseite (Abb. 8) erreichen wir das Osttor. Was in der originalen Landschaft einen guten Tag in Anspruch nimmt, dauert am Modell etwa eine halbe Stunde, wenn man sich Zeit nimmt, auch die Details zu beachten.

Résumé

Pendant peu de temps encore, on peut contempler au Musée d'Augusta Raurica la maquette de la colonie romaine dans sa plus grande extension. C'est un excellent moyen de visualiser les aménagements urbains qui ne peuvent plus être appréhendés aujourd'hui sur le terrain, pour autant que l'on prenne en compte les perspectives offertes par différents point de vue – autrement dit, pour autant que l'on regarde la maquette en fonction de la situation d'un être humain, et non selon une vue zénithale, comme c'est le cas habituellement. Les maquettes sont de véritables instruments scientifiques, ce constat étant valable tant pour les réalisations concrètes que pour les versions informatiques. Au quotidien, les miniaturisations, par exemple de représentations de bâtiments ou d'autres objets, sont appréciées comme souvenirs ou comme jouets. En raccourci: que ce soit dans la vie de tous les jours ou dans le domaine scientifique, nous sommes entourés de maquettes, souvent même sans nous en apercevoir

Riassunto

Terminerà a breve ad Augusta Raurica l'esposizione del modello ricostruttivo della colonia romana al momento della sua massima espansione. Esso rappresenta un mezzo per visualizzare l'urbanistica della città, che non è più visibile sul terreno nella sua interezza. Questo obiettivo è raggiungibile con buoni risultati con il supporto di modelli se si considera il punto di vista in base alla prospettiva umana anziché quella usuale a volo d'uccello. I modelli ricostruttivi sono un supporto scientifico; ciò vale sia per il plastico di una città, sia per quelli immateriali utilizzati correntemente. Nella vita quotidiana le miniature sono apprezzate come souvenirs o giocattoli, si pensi ad esempio alle miniaturizzazioni di edifici o di altri oggetti. In breve: siamo circondati da modelli sia nella vita quotidiana si in campo scientifico, spesso senza rendercene conto.